

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung
bei Cassa monatlich RM. 3,50, vierteljährlich
RM. 10,00, halbjährlich RM. 18,00, jährlich
RM. 33,00, bei Abnahme von 10 Exemplaren
halbjährlich RM. 18,00, jährlich RM. 33,00.
Bezahlung in Reichsmark oder in Reichsbanknoten.
Bezahlung in Reichsmark oder in Reichsbanknoten.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I, Marien-
straße 38/42. Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Unterschiedsgerichte Dresden und des Schiedsamt beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Verlagspreis 10. Reichsmark Nr. 7. Wilmersdorfer
127 (2. Stock) 11.5. Wpl. Nachdruck nach Erlaubn. B.
Familienangelegenheiten u. Gerichtsverfahren
12.5. Wpl. 11.5. Wpl. — Nachdruck
nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten.
Unverlangte Zusendungen werden nicht angenommen

Anmenschlische Folterung Krestinskis Tierische Torturen im Lubjanka-Gefängnis - Jeshow und Wschinski erpressen

Warschau, 4. März.

Aus Moskau trifft von einem bis vor kurzem der GPU angehörigen Agenten ein Bericht ein, der die vielfachen Folterungen im Moskauer Lubjanka-Gefängnis beschreibt, die gegen Krestinski angewendet wurden, nachdem er vor dem Moskauer Tribunal sein Unschuldsgeständnis abgelegt hatte. In einer Nacht sei Krestinski um 20 Jahre älter geworden. Damit wird also klar, weshalb der ehemalige Berliner Sowjetbotschafter am Donnerstag sein Unschuldsgeständnis widerrufen hat. Außerdem lag ja bei den inhumanen Justizmethoden in der Sowjetunion die Annahme einer derartigen Menschenhändler nahe.

In dem Bericht heißt es: Krestinski kannte aus langjähriger Erfahrung die Foltern und Mittel der GPU, schon in der Voruntersuchung von den Beschuldigten jedes gewünschte Geständnis zu erpressen. Aus diesem Grunde glaubte er, in der Voruntersuchung jedes Geständnis ablegen zu sollen, um dann in der öffentlichen Hauptverhandlung den Verzicht zu machen, seine Unschuld zu beweisen und klarzustellen.

Als in der Hauptverhandlung am 2. März Krestinski seine Geständnisse widerrufen und seine Unschuld beteuerte, da rief dieser Regiereschlichter beim Staatsanwalt Wschinski und seinen Mitarbeitern und beim Vorsitzenden des Gerichtes, Ulrich, größte Bestürzung hervor. In der Verhandlungspause machte Wschinski im Korridor des Abelspalastes mit untergeordnetem Gesicht dem GPU-Kommissar Jeshow mit lauter Stimme die schmerzlichen Vorwürfe über völlige Verlogenheit der GPU. Erst der hinzutretende Vorsitzende des Gerichtes, Ulrich, konnte Wschinski beruhigen und mit Hinweis auf die Richter im Korridor des Abelspalastes veranlassen, die Auseinandersetzung im Beratungszimmer fortzusetzen.

Kurze Zeit danach erschien Jeshow bleich und erregt wieder im Korridor und verlangte seinen Wagen. Er gab als Ziel seiner Fahrt das Lubjanka-Gefängnis an. Gegen Schluß der Verhandlung tauchte Jeshow wieder im Gerichtssaal auf. Er setzte sich sofort mit dem Staatsanwalt Wschinski in Verbindung und hatte nach Schluß der Verhandlung mit diesem und dem Gerichtsvorsitzenden Ulrich eine längere Konferenz.

Krestinski wurde dann in einem geschlossenen Wagen vom Abelspalast zum Lubjanka-Gefängnis gebracht. Jeshow begleitete diese Fahrt in seinem eigenen Wagen. Dort wurde Krestinski in den Keller des Gefängnisses gebracht und der Sonderbrigade übergeben, anschließend besonders rauen und brutalen Kerlen, die schon in ihrem Aussehen alles Menschliche verloren haben. Er mußte sich entkleiden und wurde dann in einen Kellerraum geführt. Wie der Gewährsmann, der bisher selbst in den Diensten der GPU gestanden hat, aber nunmehr mit Wschinski von dieser Methode abwandte und Stillsitzen bei nächster Gelegenheit verlassen will, bei seinem Aufenthalt im Lubjanka-Gefängnis weiter erfahren hat, ist Krestinski dann bis nach Mitternacht unter Anwendung der grausamsten Folterinstrumente gemartert worden.

Die Folter durch die Sonderbrigade gehe stets wie folgt vor sich: In dem Kellerraum, der für die Folterung benutzt wird, herrsche eine Temperatur von über 50 Grad Celsius. Vier große Scheinwerfer seien während der gan-

zen Nacht auf den Delinquenten gerichtet, der während der ganzen Nacht stehen müsse. Alle halben Stunden bekomme der Delinquent ein Glas Salzwasser, das er austrinken habe. Dem Delinquenten werden die grauenhaftesten Martern immer wieder in allen Einzelheiten geschildert, denen er unterworfen werden würde, wenn er nicht gestehe. Es werden ihm auch Bilder von solchen Martern gezeigt, die so furchtbar sind, daß sie nur ein durch und durch krankes Gehirn ersinnen konnte. Die Delinquenten werden auch viele Stunden lang mit hungrigen Ratten zusammen gesperrt. Die Folterknechte haben besonders darauf zu achten, daß die Beschuldigten unter keinen Umständen auch nur einen Augenblick schlafen oder Ruhe finden.

Eine einzige Nacht im Folterkeller brache den stärksten Widerstand, weil kein Mensch in der Lage sei, die unmenschlichen körperlichen und seelischen Torturen auszuhalten, denen er dort ausgesetzt werde.

Kurz nach Mitternacht sei der Staatsanwalt Wschinski ankommen mit dem GPU-Kommissar Jeshow im Gefängnis erschienen. Beide hätten sich sofort zu Krestinski in die Zelle begeben. Sie seien dort etwa eine Stunde verblieben. In dieser Zeit habe Krestinski mehrmals durchdringende marternde Schreie ausgedehnt. Dazwischen habe man dann das laute tierische Gekrächel Jeshows gehört.

Kurz vor zwei Uhr nachts hätten Wschinski und Jeshow die Zelle wieder verlassen. Krestinski sei dann in einen anderen Raum gebracht worden und sei völlig apathisch, fast gedrohen gewesen. Er habe den Eindruck eines zerstückelten Gemäuses. Der Arzt des Lubjanka-Gefängnisses, der durch Anwendung besonderer Betäubungsmittel bereits viele Beschuldigte in den Zustand völliger Willenslosigkeit versetzt hat, gab Krestinski dann eine Einspritzung. Es hätten dann zwei Beamte der GPU die Zelle Krestinskis betreten und seien dann bis zum Morgen, dem Beginn der Verhandlung, bei ihm geblieben. Jeshow sei morgens nochmals allein im Lubjanka-Gefängnis erschienen und habe sich davon überzeugt, daß Krestinski nunmehr bereit sei, zu gestehen. Er habe dann angeordnet, daß die beiden Beamten der GPU weiterhin bei Krestinski bleiben und ihn in das Gerichtsgefängnis begleiten sollten.

Den Vertretern der Presse und dem Publikum im Gerichtssaal sei am Donnerstagmorgen sofort aufgefallen, daß Krestinski einen ganz anderen Eindruck als am Vortage machte. Er sei völlig apathisch gewesen und habe immer wieder furchtlos zu dem einen der beiden GPU-Beamten hinübergelehnt, der ihn in den Gerichtssaal begleitete und sein Auge von ihm ließ. Seine Gesichtszüge waren völlig verfallen. Krestinski schien um 20 Jahre gealtert, er konnte sich nicht mehr auf den Beinen halten. Der Kopf fiel ihm immer wieder auf die Brust herunter. An der Stelle des Mannes, der noch am Tage vorher mutig und unerschrocken sich gegen die ungeheuerlichen Verhaftigungen wehrte, habe am Donnerstag ein menschliches Braut geblieben.

von Ribbentrop fährt nach London

Berlin, 4. März.

Der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, wird sich am Dienstag, dem 8. März, zu kurzem Aufenthalt nach London begeben, um sich von den Persönlichkeiten in seinem früheren Wirkungskreis zu verabschieden.

Harte Kritik an Frankreichs Außenpolitik

Abrechnung Chamberlains mit der Volksfront und dem Pariser Sowjetkurs

Paris, 4. März.

Am Donnerstag hielt der ehemalige französische Ministerpräsident Chamberlain vor einem großen Zuhörerkreis einen Vortrag, in dem er scharf mit der Politik abrechnete, die die autoritären Staaten gegen die Demokratien ausspielt und den Eintritt der Kommunisten in die französische Regierung predigt. Chamberlain wandte sich gegen die Volksfront, die er vorwärts, unfähig zu sein, die nationalen Interessen Frankreichs zu vertreten. Als ich in den Kammerreden der Regierungsvorredner die Lobgesänge und die Ergebnisherklärungen an die Genfer Liga, die kollektive Sicherheit und die Verbandsakte vernahm, hatte ich den Eindruck einer Totenwache in einem Sterbezimmer. Aber wenn man sich einmal auch an dem Dufte der Kränze berauscht hat, muß man dann dennoch wieder in das Leben hinaus, um die frische Luft zu atmen.

Einleitend stellte Chamberlain fest, daß die dynamische Entwicklung in Deutschland und Italien diese beiden Staaten nicht mit Frankreich in einen Konflikt bringen müsse. Er wies auf das Beispiel des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain hin, von dem er glaube, daß er diese Meinung teile. Dann wandte sich Chamberlain gegen die Volksfront, die er vorwärts, unfähig zu sein, die nationalen Interessen Frankreichs zu vertreten. Als ich in den Kammerreden der Regierungsvorredner die Lobgesänge und die Ergebnisherklärungen an die Genfer Liga, die kollektive Sicherheit und die Verbandsakte vernahm, hatte ich den Eindruck einer Totenwache in einem Sterbezimmer. Aber wenn man sich einmal auch an dem Dufte der Kränze berauscht hat, muß man dann dennoch wieder in das Leben hinaus, um die frische Luft zu atmen.

Es sei erfreulich, fuhr Chamberlain fort, daß die Einsicht über die Notwendigkeit einer großen Anstrengung zur Wiederherstellung der französischen Kräfte in ganz Frankreich zunehme. Aber es sei unmöglich, zu glauben, daß die Volksfront diese Aufgabe lösen könne, ebensowenig wie sie imstande sei, die soziale Frage zu bereinigen, weil sie die Arbeitslosigkeit nur verewigliche, anstatt sie zu begrenzen.

„In der Innere- und Außenpolitik“, betonte Chamberlain, „müssen wir sehr den Weg der Entscheidung wählen. Wir müssen wissen, was wir wollen und mit wem wir gehen sollen. Eine Politik, die die Demokratie gegen die autoritären Staaten ausspielt und den Eintritt der Kommunisten in die französische Regierung predigt, ist nur ein Sowjetkurs und führt zum Untergang. Sie führt zur Politik Chamberlains im Gegenzug, der erklärt, daß die Genfer Liga in ihrer heutigen Form für niemanden kollektive Sicherheit gewährt. Chamberlain hat daher Verhandlungen mit Deutschland und Italien eingeleitet. Die Pariser kommunistische „Gemanität“ will dagegen Frankreich überall dort besiegen, wo in der Welt ein Konflikt ausbrechen könnte.

Man muß den französischen Regierungen zumindest die Mächtigkeit widerfahren lassen, daß sie genau wissen, was sie wollen und wofür sie kämpfen. Diese Leute machen sich keine Sorgen vor den Schrecken eines Krieges und fordern Frankreich auf, sich dringend darauf vorzubereiten. Sie stehen nämlich unter dem Einfluß von Erpressungen, die die

kommunistische Partei seit Mai 1936 unaufhörlich an den Regierungen der Volksfront ausübt.“

Chamberlain erinnerte dann an den Brief Stalins an Kawanow, der beweise, daß Moskau durch den Druck der französischen Kommunisten die französische Regierung dazu zwingen wolle, Moskauer Politik zu machen. Dientigen, die nicht wahrnahmen, daß die ganze Aktion der Kommunisten auf die Schaffung eines europäischen Kriegesfalltes gerichtet sei, müßten blind sein.

Dankbarkeit und Bewunderung für USA

Washington, 4. März.

Der neue französische Botschafter für die Vereinigten Staaten, Graf de St. Quentin, wurde am Donnerstag von Präsident Roosevelt zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. In einer längeren Ansprache erklärte der Botschafter seine tiefe Dankbarkeit und Bewunderung für Amerika. Unter seinen Freundschaften schätze Frankreich keine höher als die zur großen amerikanischen Nation. Präsident Roosevelt dankte in einer erhellend klaren Erwiderung für die Ausdrücke der Freundschaft.

Die englisch-irische Einigung gesehert

Ein Handelsvertrag als einziges Ergebnis der Verhandlungen

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

London, 4. März.

Die englisch-irischen Verhandlungen sind in ein Stadium getreten, das das Ergebnis dieser seit langem geführten und wiederholt unterbrochenen Gespräche erkennen läßt. Ein Handelsvertrag dürfte nach allem, was man am Donnerstag aus Kreisen der englischen Regierung hörte, das einzige Ergebnis sein, das de Valera mit nach Hause nehmen kann. Abseht der englischen Regierung war es nicht nur, mit Irland wirtschaftliche Abmachungen zu treffen; sie wollte Irland auch in das Verteidigungssystem der englischen Insel einbauen. De Valera seinerseits war an sich mit einem solchen Vorschlag durchaus einverstanden, sofern England sich bereit erklären sollte, das einzige zur Vereinigung des nordirischen Ulsterlandes mit dem irischen Freistaat zu tun. Denn, so betonte de Valera wiederholt, die Eingliederung Irlands in das englische Verteidigungssystem könne nur dann erfolgreich sein, wenn eine Einigung zwischen dem Freistaat und dem nordirischen Ulsterland vollzogen und Irland als eine strategische Einheit behandelt werde.

Die Antwort Chamberlains auf de Valeras Vorschläge muß unbefriedigend gewesen sein, denn noch am vergangenen Sonntag gab de Valera in Dublin Pressevertretern eine Unterredung, bei der er sich über das Einigungsproblem

durchaus pessimistisch ausdrückte. Nach der Wiederaufnahme der englisch-irischen Verhandlungen am vergangenen Mittwoch hat man offensichtlich nicht mehr über das Einigungsproblem gesprochen, denn die Verhandlungen wurden größtenteils nur noch zwischen der irischen Abordnung und den englischen Wirtschaftsachverständigen geführt.

Die weit auf wirtschaftlichem Gebiet Abmachungen und Vergünstigungen für beide Länder getroffen wurden, ist noch nicht bekannt. Es darf jedoch angenommen werden, daß sich beide Länder möglichst weit entgegenkommen sind, zumal man in London nicht selten versucht, durch wirtschaftliche Zugeständnisse politische Erfolge und Entwicklungen anzubahnen. De Valera hat sich jedoch auf diese englische Taktik nicht eingelassen und ist seinem politischen Programm treu geblieben. Insofern haben sich die sehr starken englischen Hoffnungen auf eine Vereinigung der englisch-irischen Verhältnisse nicht erfüllt und die Londoner Regierung ist diese Sorge nicht losgeworden.

Die Paraphierung des Handelsvertrages soll noch im Laufe des Freitagabend erfolgen. Dominionsminister Malcolm MacDonald hatte in den späten Abendstunden des Donnerstag eine fast dreistündige Unterredung mit de Valera.

1938
straße 3
3 Uhr
wiefe
Dresden 7000
Kammer für
Wirtschafts-
empfehlen
owen
privat
Ausstattung
hardt
straße 30-42
Bismarckstr.
10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100